

**Inagaki Genshiro**  
**YUMI NO KOKORO**  
**– der Geist des Kyudo**

## **Biographische Notizen zum Autor**

Genshiro Inagaki wurde 1911 in Tokyo geboren<sup>1</sup>.

1930 besucht er das Gymnasium Daiichi Waseda und im Mai 1936 macht er seinen Abschluss an der Universität von Waseda. Seit Beginn seines Studiums übt er Kyudo unter seinem Lehrer Urakami Sakae, 10.Dan, Meister der Heki-Schule und Verantwortlicher des Unterrichts des Kyudo-Vereins der Universität. 1957 gewinnt er den Nationalwettbewerb, der vom Kaiser ausgerichtet wird, in dessen Anwesenheit.

1969 beginnt er Kyudo in Hamburg zu unterrichten. Von dort aus führt sein Unterricht nach ganz Europa, indem er fast jedes Jahr Deutschland, Italien und Finnland besucht. Nachdem er seinem Meister als Lehrer an die Universität von Waseda folgt, wird er von der Universität für Erziehung von Tokyo berufen.

Heute ist Professor Inagaki über seine Aufgabe als Verantwortlicher des Unterrichts für Kyudo an der Universität von Waseda und Tsukuba auch Lehrer in Deutschland im Deutschen Judo Bund und führt den Hanshi, 9.Dan. Er ist der Meister und Vertreter der Heki-Schule. Inagaki Sensei ist Autor verschiedener Einführungs- und Lehrbücher, die auf japanisch erschienen sind:

Die Methode des Schießens der Heki Schule (Yuuzankaku), 1968

Der Anfang von Kyudo (Seiousha), 1973

Der Anfang von Kyudo mit Illustrationen (Tokyoshoten), 1973

Die Kriegskünste in Japan: Kyudo und Naginata (Koudansha), 1983

Handbuch von Hosha Inasai in der Heki Schule, 1978

Handbuch des Schiessens der Heki Schule, 1988

---

<sup>1</sup> Prof. Inagaki, Genshiro Yoshimichi 9 Dan Hanshi 1910 – 1995, Leiter der HEKI RYU INSAI HA

# Der Geist des Kyudo

*Die letzten Gedanken zu Yumi no Kokoro<sup>2</sup> 1991  
von Inagaki Genshiro im Alter von 82 Jahren aufgeschrieben<sup>3</sup>,  
dies auch im Gedenken an Luciano Pomati.*

Im Allgemeinen gibt es keinen Grund oder anders gesagt, es gibt keinen besonderen Anlaß, um mit Kyudo<sup>4</sup> zu beginnen. Viele üben es aus Leidenschaft, Vergnügen, Zerstreuung oder sportlichem Interesse.

---

<sup>2</sup> *Kokoro* ist schwierig zu übersetzen: Es bedeutet auch ‚Essenz‘ oder ‚Quintessenz‘ (Worte, die wie ‚Geist‘ auch in den westlichen Sprachen gemeinsam mit Lebensatem Bedeutungen heraufbeschwören, wie das Beste des Konzentrats: die letzte spezifische Substanz); in verschiedenen Fällen bedeutet es auch ‚aufrichtiges Herz‘ oder, (ge-) rechter Geist‘. Professor Genshiro Inagaki ist der Titelträger der Heki Schule Insai , gegründet zu Beginn des 15. Jahrhunderts von Heki Danjou Masatsugu, welche die Methoden und Regeln für die Kämpfer/Schützen des Bogenschießens verfasst hat, und die in späterer Zeit von einem seiner Anhänger, einem Krieger mit Namen Insai, fortgesetzt wurden. Wie alle Meister der Heki Schule, wurde der Meister Inagaki zum Nachfolger seines eigenen Meisters, Urakami Sakae Sensei, der ihm vorausgegangen ist. Der Meister der Heki Schule ist alles in einem: *Zeuge* (verstanden als derjenige, der die Tatsachen gelebt hat, der die Wahrheit überliefert, der Garant ist und sich erklärt die Verantwortung zu übernehmen) und *Vorbild* (im Sinne von, wie er es tut, zeigt, daß man es kann, lehrend in jedem Augenblick des Lebens auch ohne Worte). Er ist *aktiv*, d.h. er konstruiert die Wirklichkeit vom Wort übergehend zur Handlung.

<sup>3</sup> Hinweis: Sofern diese Fußnoten aus Entwicklungen von Konzepten, Erklärungen oder Interpretationen bestehen, die von Meister Genshiro Inagaki, Professor Toshio Mori oder von beiden gegeben wurden, und dies noch nicht andernfalls zum Ausdruck gekommen ist, sind diese mit (I), (M), (I, M) gekennzeichnet.

<sup>4</sup> Das Wort *Kyudo* bedeutet wörtlich ‚Weg des Bogens‘ und auch hier wird es benutzt, um allgemein das japanische Bogenschießen zu beschreiben. In dieser Schrift beschreiben die Ausdrücke: ‚wahres Kyudo‘, ‚Kunst des Kyudo‘, ‚Kunst‘, ‚Bogen‘, ‚Pfeil‘ (und andere mit großen Anfangsbuchstaben) die entsprechenden Konzepte aus der Sicht der authentischen und alten Heki Schule Insai, die zur Zeit durch Professor Genshiro Inagaki, ihrem Meister, vertreten wird.

Jedoch wird Kyudo in Japan als Kampfkunst verstanden und wird von einigen geübt, um einen bestimmten Seelenzustand zu erreichen, um den Körper zu beherrschen, als eine Disziplinierung des Verhaltens, um das Alltägliche zu durchdringen mit dem heilsamen Einfluss auf das ganze Leben.

Es geschieht, daß manche meinen, es würde sich parallel beim Üben des REI GHI<sup>5</sup> und seiner kontinuierlichen Verfeinerung nicht allein die Technik des Bogenschießens, sondern auch der Geist verbessern.

Genau in diesem Zusammenhang scheint es mir wichtig, einen Fehler über das Verständnis von Kyudo aufzuzeigen.

Die Entwicklung des Bogenschießens und dessen Technik ist die Frucht der Verbesserung durch das Üben des Bogenschießens, eben auch in der Hinsicht, daß der Geist gestärkt<sup>6</sup> wird durch die Praxis.

Diese Menschen, die ich eben angedeutet habe, haben offensichtlich einen Aspekt vergessen: Die Kunst des Kyudo besteht aus und entwickelt sich in der Vereinigung von Technik und Geist; das Üben der Technik und des Geistigen bildet das KYUJUTSU<sup>7</sup>, das ich als wahrhaftes Kyudo verstehe.

---

<sup>5</sup> REI GHI ist die Übung, des Verhaltenskodexes dem Schutz der sozialen Ordnung zugewendet.

<sup>6</sup> Wörtlich: ‚Leistung‘, ‚Verantwortung‘, bedeutet Verbesserung und Beteiligung des Geistes, weil an der Übung des Bogenschießens Geist und Verstand beteiligt sind. (I, M)

<sup>7</sup> KYUJUTSU ( oder KJUJITSU) kann man wörtlich übersetzen mit ‚Technik des Bogens‘. Es ist der Name, den man dem Bogenschießen gab, bevor es in die Terminologie des Kyudo aufgenommen war. Die verschiedenen Einbeziehungen

Wer auch immer das wahre Kyudo korrekt übt, erhebt seinen Geist. Der einzige Weg, das wahre Kyudo zu durchdringen, zu ergründen, nämlich gemeinsam in der Koexistenz von Technik und Geist, besteht in der Praxis, der Übung des Bogenschießens; diejenigen, die es für möglich halten, Kyudo zu verstehen, indem sie den Körper und die Etikette beherrschen, aber die schwierige Übung der Technik vernachlässigen, werden dem Kyudo nichts anderes entnehmen als die leere äußere Form. Sicherlich hat der Verhaltenskodex seinen Wert, aber dieser steht im Verhältnis zum REI<sup>8</sup> und bildet nur einen Aspekt des Bogenschießens; alle können etwas erreichen – je nach dem, was sie sich zum Ziel gesetzt haben.

Andere wiederum sind überzeugt, daß Kyudo eine spirituelle Kunst sei, und daß man die Essenz mit der Verfeinerung des Geistes erreichen könne: das heißt sie nehmen an, daß Kyudo ein spirituelles Vermögen sei, in welchem die Technik eine bloße Ergänzung sei.

Ich muss anderer Meinung sein: Auch dies ist eine verfehlte Überzeugung.

Diejenigen, die dem Geistigen den Vorrang geben oder die sich in der Kunst des Bogenschießens mittels Grundpositionen und Bewegungen perfektionieren möchten, verfolgen demnach das Erreichen des MU GA<sup>9</sup>, das mittels der körperlichen Aktivität zu erreichen ist.

---

der beiden Namen sind zum Teil aus der hier vorliegenden Schrift zu erschließen, wenn der volle Inhalt Kjujutsu die Gleichung: wahres Kyudo = Kjujutsu, einfordert.

<sup>8</sup> REI ist Respekt im allgemeinen und Respekt der Ordnung im besonderen.

<sup>9</sup> MU GA bedeutet der Zustand der Nichtwahrnehmung des Selbst.

Jene neigen dazu den Bogen zu nutzen, als sei die Kunst des Bogenschießens ein Ritual<sup>10</sup> und sie üben die Form zu verfeinern, um die Schönheit und Harmonie der Gesten und Bewegungen zum Ausdruck zu bringen.

Ohne Zweifel ziehen jene etwas daraus. Es ist durchaus möglich mit den Übungen des REI GHI oder anderen Praktiken geistigen Charakters, irgendeine Art von Ergebnis zu erreichen.

Es ist sicher, daß diejenigen, die mittels des REI GHI den Geist erheben, sich Eleganz und Feinheit in ihrer Körperbeherrschung aneignen und einen besonderen geistigen Zustand erreichen: Dies stimmt überein mit denjenigen, die das Bogenschießen ausschließlich für eine geistige Kunst halten.

Jedoch ist das von ihnen erreichte Niveau „nur dieses“, wie es auch der Schweizer Psychologe Jung in Bezug auf Eugen Herrigel, den deutschen Philosophen, der das japanische Bogenschießen in Deutschland bekannt machte, bemerkt hat. Der einzige Weg YUMI NO KOKORO zu erreichen, ist das wahre Kyudo zu üben, welches sehr entfernt von der Kyudo-Praxis Herrigels ist.

Von meinen Grundlagen ausgehend, die sich aus der eigenen Erfahrung und der Aneignung der Tradition zusammensetzen, kann

---

<sup>10</sup>*Eugen Herrigel*, in den 30er Jahren Autor des bekannten Buches *Zen in der Kunst des Bogenschießens* (Otto Wilhelm Verlag 26. Auflage 1986), das fast als Manifest des zum ‚Spirituell-Formalen‘ neigenden Bogenschießens betrachtet wird, schreibt auf der zweiten Seite: <Unter Bogenschießen im hergebrachten Sinn, das er als Kunst achtet und als Vermächtnis ehrt, versteht der Japaner nicht einen Sport, sondern, so sonderbar dies zunächst auch klingen mag, ein kultisches Geschehen, (Ritus).> Herrigel ist also Teil einer geläufigen Meinung, mit dem der Autor dieser Schrift nicht übereinstimmt, welcher Kyudo weder als Sport noch als Ritus begreift, sondern als Kriegskunst versteht, mit spezifischen Inhalten, die klar und komplex sind und von den anderen nicht zugestanden, ignoriert oder vernachlässigt werden.

ein Bogenschütze den Zustand ‚E‘<sup>11</sup> erreichen, den des freien Geistes, des unbeschwerten, ruhigen Gemüts, frei von unnützen Gedanken. Dies in dem Maße, wie der Bogenschütze das richtige NOBI AI<sup>12</sup> ausführen kann.

Schließlich ist das die einzige Voraussetzung, von der aus man fortfahren kann, den Geist des Kyudo zu erreichen. Obgleich dies meine Haltung ist, möchte ich nicht leugnen, daß die ständige, ausdauernde Übung der Form, der Zeremonien und deren Anstrengungen, diese auszuführen, vereint in der Konzentration von Geist und emotionalen Gleichgewicht, schließlich bei denjenigen, die das mentale<sup>13</sup> Bogenschießen üben, zu wohltuenden Ergebnissen für das Alltagsleben führen können.

Aber, wie ich schon gesagt habe, diese werden nicht nur nicht dem wahren Kyudo begegnen, sondern darüber hinaus möchte ich behaupten, daß die Mehrheit der Bogenschützen nämlich diese

---

<sup>11</sup> Daisetsu Suzuki (1869-1964), bekannt für seine Werke, die dem Okzident einige Themen des Zen bekannt gemacht haben, bezeichnet ‚E‘ als den Neologismus des englischen itisness. (M) Die Bedeutung dieses Neologismus kann in dem Zusammenhang, in dem dieser Begriff verwendet wird, auf deutsch übersetzt werden mit „maximales Niveau des Verständnisses der Essenz der Dinge“, gebunden an den Zustand MU. *Siehe* auch Fußnote 30.

<sup>12</sup> NOBI AI ist demjenigen schwierig zu erklären, der nicht ausreichend geübt hat: über die extreme Spannung des Bogens hinaus, bedeutet es auch, die maximale Ausdehnung des Körpers in der Horizontalen und Vertikalen, die extreme Erweiterung der Persönlichkeit, entschiedener Intensivierung der Technik im entscheidenden Moment, in einem mit steigender geistiger Intensität und Absichtslosigkeit.

<sup>13</sup> In diesem Text bedeuten die verwendeten Ausdrücke ‚mentales Bogenschießen‘, ‚spirituelles Bogenschießen‘ und andere Ähnliche ‚nur‘ mental, spirituell usw. Hier ist ‚mental‘ dem Konzept ‚wahr‘, ‚wirklich‘ entgegengesetzt und könnte auch mit ‚intellektuell‘ übersetzt werden: verstanden als ein Schuss, hinter dem mentale und intellektuelle Konzepte stehen. Das wahre Kyudo des Meisters ist die Wirklichkeit des richtigen Schusses, frei von dahinterliegenden Konzepten, es gilt zu sagen, umgeben vom Nichts, der Leere.

falsche Überzeugung verfolgt und die Erfolge ihres Übens für das wirkliche Bogenschießen hält. Und insofern das mentale Bogenschießen als die richtige Methode des Kyudo begreifen.

Unser Ziel, und das all derjenigen, die das wahre Kyudo üben, ist das schrittweise Erreichen des klaren (transparenten) Seelenzustandes, der in der wahren Kunst des Bogenschießens verwurzelt ist; verbunden mit dem zähen und hartnäckigen Üben der richtigen Technik, die das Schießen des unbedingten Treffens mit ganzer Kraft pflegt.

Mit anderen Worten, unsere Absicht ist es, zu verstehen und zu erlernen<sup>14</sup>, daß die Essenz des menschlichen Geistes – es geht sozusagen um die wahre Natur des Selbst – nicht aus ideologischen Systemen oder persönlichen Ideen besteht, sondern aus einem besonderen Zustand, der mit dem oben erwähnten nichts zu tun hat.

Wenn man dann glaubt, man habe diese Bedeutung erreicht und erlernt, ist es von wesentlicher Wichtigkeit, sich zu überprüfen, ob man die wirkliche Qualität oder nur eine Illusion davon erlangt hat.

Um den Zweifel beizulegen, sollte der Schüler sich einem älteren Schüler gegenüber öffnen oder ihn darum ersuchen, seinen Schuss zu beobachten. Wenn der ältere Schüler wirklich das Verständnis<sup>15</sup> selber erreicht hat, wird er, von den Worten und den Handlungen des

---

<sup>14</sup>Das Verständnis ist hauptsächlich gemeint als mental, das Lernen als körperlich und physisch: zusammen bilden sie das ‚Verstehen durch das gemacht haben‘, verstehen durch Erfahrung. (I, M)

<sup>15</sup> Diese Übersetzung ist wörtlich gemeint und sehr präzise: die kurze zusammengefasste Bedeutung ist: ‚wenn der ältere Schüler weiß‘. Das Wort ‚wissen‘ begleitet das ‚Verstehen durch Erfahrung‘ und ist, aus Tradition, verstanden als das 3. Niveau der Heki Schule. (I)



Schülers ausgehend, wissen, ob auch jener den Zustand des Verstehens erreicht hat.<sup>16</sup>

Koun Suhara Sensei, der große Zenmeister, der in Zoku Tou Nan in Henkakuji lebt, ist mein ältester Begleiter<sup>17</sup> in der Übung des Zen und ein Freund, mit dem ich gemeinsam Kyudo übe. Es gab eine Zeit, während der Stunden, die wir gemeinsam trainierten, in der wir übereinstimmten, daß er meiner Technik folgend schießen sollte, um direkt die Erfahrung von „der Seele des Bogens“ zu machen.<sup>18</sup>

Ich glaube nicht notwendigerweise, daß Kyudo und die Praxis des Zen sich unentbehrlich gegenseitig erklären: Man kann sagen, daß Kyudo unterschiedlich zum Zen sei, so wie man auch der Meinung sein kann, es handle sich bei beiden um die gleiche Sache. Kyudo kann dem Zen so nah sein wie es möchte, aber zu glauben, es könne eine Einführung<sup>19</sup> zum anderen sein, ist falsch; wenn man wirklich von Einführung sprechen möchte, so kann man ebenfalls sagen, daß Zen als eine Einführung für Kyudo angesehen werden kann.

---

<sup>16</sup> Hier möchte man implizit unterstreichen, daß nur wenige alte Schulen diese sehr wichtige Tradition beibehalten haben. In der Heki Schule ist Inagaki Sensei (von seinem Vorgänger Urakami Sensei ernannt) der älteste Schüler, an den es sich zu wenden gilt, um das erreichte Niveau des Schülers anzuerkennen. (I)

<sup>17</sup> Zoku Tou Nan bedeutet ‚Haus mit ewigem Feuer‘, Henkakuji ist das ‚Gebiet der fünf Tempel‘ in Kita Kamakura und die Worte <mein ältester Begleiter> sind eine wörtliche Übersetzung, die auch ‚mein Begleiter, der mehr Erfahrung hat als ich‘ bedeutet, analoge Bedeutung zu ‚ältester Schüler‘, die in der vorherigen Fußnote behandelt wurde.

<sup>18</sup> Wörtlich: berühren

<sup>19</sup> Wörtlich: eine Tür

Die Praxis des Zen als auch die des Bogenschießens können mit gleichem Glanz erblühen, und die Erfahrenen<sup>20</sup> wissen, daß die Kunst des Bogenschießens, wie auch das Zen, in der Lage sind, den Geist reifen zu lassen.

Jetzt möchte ich über das Verhältnis zwischen Geist und Technik sprechen, von meiner persönlichen Erfahrung ausgehend. Es sei vorausgeschickt, daß ich keine fachwissenschaftlich-akademischen Ausdrücke verwenden werde, sondern mich der Gebräuchlichen aus der Praxis des Bogenschießens bedienen werde. Ich vertraue darauf, daß das Wesentliche genauso klar zum Ausdruck kommt.

Hat man einen gewissen geistigen Zustand erreicht, kommt es einem Reflex gleich zu einer angemessenen Konditionierung des Psychisch-Physischem, dem HANARE<sup>21</sup>. Dieser Zustand ist auch Teil des geistigen Zustandes, der diesem entspricht.

Meine lange Erfahrung veranlasst mich, darauf zu insistieren, wie sehr es notwendig ist, beide Richtungen – die der Technik und die des Geistes<sup>22</sup> – zu praktizieren, um das Verständnis vom Geist des Bogenschießens zu erlangen.

---

<sup>20</sup>Wörtlich: weise durch Erfahrung

<sup>21</sup> HANARE ist der Abschuss oder das Auslösen mit der richtigen Technik, angeeignet bis zu dem Punkt, wo es natürlich und ungewollt geschieht. Grammatikalisch bedeutet HANARE Partizip Perfekt Passiv des Verbes Hanassu, ‚lassen‘ und deshalb ‚losgelassen wurde‘ heißt. Die Verbform drückt die Unabsichtlichkeit aus, dem ist die Form wie ‚ich habe losgelassen‘ gegenübergestellt, welches absichtliches Handeln ausdrückt.

<sup>22</sup> Sich üben im Sinne der Technik: um sie zu verstehen und zu wissen sie anzuwenden ist. Sich üben im Sinne des Geistes will sagen:  
- eine geistige, mentale Erfahrung verfolgen unter der Anwendung der richtigen Technik, - eine analoge Erfahrung auch im Bereich des Alltages und der Pflichten zu verfolgen. (I) Siehe auch Fußnote 41.

In Japan trainiert ein Anfänger, der das wirkliche Bogenschießen lernen möchte, wenigstens 100 Pfeile täglich, ausgeführt auf dem ihm bestmöglichen Niveau. Nach zwei oder drei Jahren Erfahrung mit dem Bogen, in denen der Schüler treu und aufmerksam den Anleitungen seines Lehrers gefolgt ist, mit dem Bemühen jeder seiner Anweisungen auf das Beste gefolgt und mit Bedacht und Reinheit<sup>23</sup> gewidmet zu haben, werden die meisten seiner Pfeile das Ziel treffen.

Bei einem ununterbrochenen und unermüdlichen Training wird sich das Auslösen des Pfeiles zu einem konditionierten Reflex verwandeln, solange bis sich zu einem bestimmten Tag dem Schüler die Kunst des Bogenschießens in seinem eigentlichen Wesen enthüllt und er jetzt in der Lage ist mit überraschender Präzision auf das Ziel zu zielen – um vieles besser als so manch anderer mit längerer Praxis. Nun jedoch, mit dem gewonnenen Vertrauen in den eigentlichen Schuss, wird dieser mit sicherer Gewandtheit<sup>24</sup> ausgeführt, und der Bogenschütze wird seine Aufmerksamkeit auf das HANARE richten; auf den Abschuss, den wesentlichen Punkt für das Treffen.

Niemand kann vermeiden, seine Aufmerksamkeit auf das HANARE zu richten und sich demnach diesem bewusst werden: Das ist

---

<sup>23</sup> <mit Reinheit> bedeutet hier: ohne das eigene Ich dazwischen zu legen.  
– für junge Schüler und Universitätsstudenten: der Lehre gehorsam folgen, ohne zu fragen und zu objektivieren.  
– für erfahrene Schüler: sich von eventuellen Hindernissen, die aus der eigenen Kultur-/Erfahrung oder Widerständen durch typische Vorurteile der Schüler im reiferen Alter kommen, entfernen. (I)

<sup>24</sup> Man kann es auch mit ‚Entspannung‘ oder ‚Loslassen‘ übersetzen. Hier will der Autor sagen, daß der Schütze sich im gewissen Maße frei fühlt. (M)

bezeichnend dafür, daß leider das wirkliche und wesentliche HANARE noch nicht erlangt ist.

Derjenige kommt nach weiteren Jahren des Trainings, Schritt für Schritt, verbunden mit der bewussten Entwicklung der Bewegung vom ASHI BUMI bis zum TSUME AI; in der Folge sich der bewussten Welt während der Phase vom NOBI AI bis zum YAGORO<sup>25</sup> entfremdend; im Sinne, den Abschuss ohne jede Absicht auszuführen, nur unter der Herrschaft des tiefen wahren Seins, ein Zustand gemeinsam mit der TSU NO MI<sup>26</sup> und in der Phase des HANARE, so daß der Pfeil mit der maximalen Präzision abgeschossen wird.

Kehren wir zu unserem Schüler zurück, bei dem plötzlich das Bewusstsein vorherrscht und den Abschuss stört: im Vergleich mit dem wunderbaren unbewussten Abschuss, den er bis zu diesem Moment genossen hatte, wird die Ursache hierfür ein Hindernis, eine Sorge oder sogar etwas bis hin zum Leiden sein.

---

<sup>25</sup>ASHI BUMI, DOZUKURI, YUGA MAE, UCHI OKOSHI, SANBUN NO NI, TSUME AI werden die aufeinanderfolgenden Phasen beziehungsweise die Positionsaufstellung vor der Zielscheibe genannt, Vorbereitung und Verhalten des Körpers, das Einhaken und Ansetzen mit der Hand, das Heben des Bogens, die erste Phase des Bogenspannens, die zweite Phase der Spannung. Diese aufeinanderfolgenden Positionen transformieren sich flüssig von einer zur anderen und befolgen entschieden die Phasen des NOBI AI, (welches zusammenfällt mit der extremen Kraftakkumulation in dem System zwischen Bogen und Schützen), der Moment des YAGORO, welches der richtige Moment für HANARE ist, (in welchem die angehäuften Energien entladen werden), danach folgt die Schlussphase des ZANSHIN, unmittelbar nach dem Schuss. (M)

<sup>26</sup>TSU NO MI ist die Zone, die die Wurzeln des Zeigefingers und des Daumens der linken Hand einschließt und TSUNOMI no Hataraki (die ‚Arbeit‘ der TSUNOMI) ist der Komplex der verschiedenen Handlungen von Drehung und Anschub/Stoß der linken Hand (welchen den Bogen hält), diese Kombination ist wesentlich für das Bestimmen des Abschusses.

Zuvor konnte derselbe Schüler das Ziel treffen, dank seines konditionierten Reflexes und aufgrund der Wiederholung der Bewegung, aber solch ein Reflex bewahrheitet sich in unbewussten Situationen: In diesem Zustand kann der Schüler einen ersten Eindruck auf hohem Niveau geben, aber für ein geschultes Auge ist es leicht, die Schwächen seiner Bogentechnik zu bemerken im Vergleich zu fortgeschritteneren Schülern.

Um zusammenzufassen: Ein Kyudoka<sup>27</sup> mit mittlerem Niveau kann vortrefflich, ausgezeichnet<sup>28</sup> schießen, dank seiner gut ausgebildeten Reflexe, dem natürlichen Fließen der Gesten, seines unbewussten Abschusses; um dieses Niveau zu übertreffen, muss er fortfahren, bewusst wieder jede Phase bis zum TSUME AI zu überdenken und darüber hinaus, bis zum NOBI AI zu trainieren, um die Regeln in ungezwungener Ausführung beherrschen zu können. Auf die Anwendung beharrend kommt der Moment, in welchem man von neuem jede Phase wieder fließend ohne bewusste geistige Kontrolle aufnimmt, bis zu dem Tag, an dem man sich plötzlich im Zustand geistiger und seelischer Freiheit findet. Und wenn der Bogenschütze in diesem Zustand fortfährt, erhebt sich der Geist von Mal zu Mal wachsammer, tiefer und weiter.

Sollte jedoch zu einem bestimmten Moment in unserem Kyudoka der Wunsch nach weiterem Fortschritt reifen, was an sich positiv ist, wird ihm auch dieser Wunsch an sich, verallgemeinernd gesagt, Probleme bereiten, weil genau das Rationalisieren der Ausführung ihn daran hindern wird, diese im Zustand des konzentrierten

---

<sup>27</sup> *Kyudoka*: derjenige, der Kyudo praktiziert, der Bogenschütze.

<sup>28</sup> Wörtlich: mit wachem Staunen

Unbewussten auszuführen; es wird in ihm die Angst auslösen, das Ziel zu verfehlen und die bisherige Unbefangenheit und Fähigkeit zu verlieren: Genau in diesem Moment der extremen Spannung des Bogens wird eine Reihe lästiger Gedanken eingreifen und seinen Geist beunruhigen; er wird überfordert von der geistigen Ablenkung und dem HANARE, das ihm kontinuierlich entflieht.

In diesem Zustand ganz und gar nicht nachzulassen, sondern ihn zu übersteigen, beginnt man, das wahre Kyudo anzufangen.

Ist meine Technik richtig bis hier, wo ich jetzt bin?

Wie kann ich sie verbessern?

Der Gedanke, gestört von den Gefühlen, die sich zu Zweifeln, Unentschlossenheit und Unsicherheit auftürmen, verläuft von den angeeigneten Formen<sup>29</sup> vom ASHI BUMI bis zum ZANSHIN: Alles wird zum vergeblichen und hohlen Gedanken und Selbstgespräch, nur um die Seele des Bogenschützen zu verwirren, welcher stattdessen unbeschwert bleiben sollte, frei von Überlegungen und Wünschen.

Je nach den Umständen kann die Suche auch neue Ideen hervorbringen, die unter der Leitung eines guten Lehrers nützlich zu entwickeln sind. Aber auf die einseitige Beurteilung zu vertrauen, trägt das Risiko in sich, daß sich falsche, irrende Gewohnheiten einnisten: Wahrlich, die inneren Konflikte können Anlass sein, kreative Tendenzen zu entfalten; aber in den meisten Fällen verliert der

---

<sup>29</sup> <...den erlernten Formen nachlaufend...> soll heißen: laufen, um zu verifizieren, ob die Entwicklung des eigentlichen Schusses den gelehrten Formen entspricht... Es sind sozusagen ‚Formen‘ die Phasen des Schusses genannt, wie sie schon in der Fußnote 23 bemerkt werden und andere, nicht weniger Wichtige, die gemeinsam mit der Phase der ‚Zeremonie‘ dem Schuss vorangehen und folgen.

Schütze die Sicherheit und auch seine Technik beginnt darunter zu leiden.

Der einzige Weg wieder Licht zu sehen, ist wieder zu der Bescheidenheit des Anfängers zurückzukehren: wieder beginnen mit den grundlegenden Regeln und sich üben mit dem Geist der Selbstkritik und Disziplin, genau dies ist der kürzeste Weg, um in die wahre Kunst des Bogenschießens einzudringen.

Unter denen, die sich zur spirituellen Kunst des Bogenschießens bekennen, sagen viele: „Das Ziel wird ignoriert, widmet Euch nicht, es zu treffen.“ Ich weiß, daß zu viele Meister und Ausbilder, vergangene und heutige Kyudolehrer, sich so vermitteln. Zudem tragen sie noch die Verantwortung für die Lehre. Durch ihre Inkompetenz haben jene nicht das wahre ATARI<sup>30</sup> kennengelernt, mit welchem der Kyudoka die Mitte des Ziels genau trifft, ohne daß sich der Geist damit beschäftigt<sup>31</sup> hat.

Man muss wirklich den Kyudoka überzeugen, daß es kein Training, keine Übung in der Kunst des Bogenschießens gibt, die nicht das Treffen des Zieles beinhaltet.

Lehrer, die dem Treffen keine Wichtigkeit beimessen, enden damit, fern jeden wahren Kyudos zu üben und ernten Zweifel und Unsicherheit.

Drei aus der Vergangenheit berühmte Meister, namentlich zitiert in einem bekannten Buch, haben sich gegen Ende ihrer Aktivität mit

---

<sup>30</sup> ATARI: Vergangenheitsform = Partizip Perfekt von *Atassu*, bedeutet wörtlich: ‚getroffen‘.

<sup>31</sup> Die Bedeutung versteht man besser, wenn man ergänzt: aber nur das Wachsen des Bogens ‚führend‘ während sich das wahre NOBI AI realisiert. (I, M)

Zweifeln über das Wesen des Bogenschießens geängstigt und starben, diese ungelöst lassend.

In zu vielen Fällen haben die Schüler derartiger Meister nur eine kenntnisreiche Fähigkeit der Konzentration und des MU<sup>32</sup> erreicht, und enden damit, das Bogenschießen aufzugeben.

Diesem ist das ungünstige Vorurteil dem Ziel gegenüber eingeschärft worden, und ihnen wurde vorgeschrieben dem folgend zu üben. Auch dies ist ein schwerer Fehler.

Die Auffassung, die das Bogenschießen im Sinne geistig verstandener Kunst versteht, die den Wert des Treffens leugnet, gibt uns die Gelegenheit einen Blick auf die Konzentration des Geistes und den Zustand der Abwesenheit des Ich<sup>33</sup> zu werfen.

Genau in der Verneinung des Wertes zu treffen besteht der Fehler von denjenigen, die die spirituelle Kunst des Bogenschießens verbreiten. Das ist schlimm, und aufgrund ihrer Schuld haben sich viele in die Irre leiten lassen.

Die Absicht desjenigen, der das mentale Kyudo praktiziert, müsste jene sein, die geistige Übung als Mittel des Bogenschießens zu

---

<sup>32</sup> MU ist ein sehr bedeutendes Wort in der Terminologie des Zen, es bedeutet ‚leer‘, der Zustand von MU ist das absolute Loslösen vom Ich, welches das wirkliche Sein hervorbringt.

<sup>33</sup> Mit den folgenden Betrachtungen will der Meister argumentieren, daß Konzentration und Abwesenheit des Ichs nicht erreichbar sind für die Hälfte des praktizierten Kyudo, von denen, die nur ein ‚spirituelles‘ Konzept des Bogenschießens haben.



vertiefen und mit Hilfe der richtigen Technik, welche das innere Wesen/die innere Substanz des Kyudo<sup>34</sup> bestimmt.

Im Gegenteil, die erwähnten Meister haben das Bogenschießen ohne jede solide technische Grundlage ausgeübt. Dies ist der Grund, weshalb sie die wahre Kunst nicht kennen: Durch die Jahre hindurch haben sie nur Vertrautheit mit dem Bogen erlangt und nur Dank ihres Alters werden sie Meister genannt und eingeladen zu unterrichten.

Ich bin aus der Tiefe meines Herzens davon überzeugt, daß jene Unbehagen und Angst fühlen, so wie sie gezwungen sind, ihre Unfähigkeit zu verstecken, in dem sie sich hinter dem Prinzip des Spirituellen<sup>35</sup> verbarrikadieren.

Wie der bekannte Schriftsteller Ryotaro Shiba schon schrieb: „Oft benutzen die Unfähigen das Spirituelle als (Ab-)Deckung.“

Jeder, ganz gleich welcher Bogenschütze, der das Verfeinern/Verbessern des Bogenschießens verfolgt, indem er die richtige Technik übt, kann das Ziel treffen, sich einer Trefferfrequenz von 8 oder 9 auf 10 Pfeile annähern, schließlich auch, ohne die Absicht zu treffen gehabt zu haben. Aber die Meister, die diese Realität nicht kennengelernt haben, bestehen darauf, daß das Treffen nicht wichtig ist und daß das Treffen wollen ein Verhalten von Anfängern sei!

---

<sup>34</sup> Der Meister Inagaki erklärt sich, ein Schema entwerfend, welches aus einem Kreis besteht, der von vier weiteren, mit wenig Überschneidungen, umringt ist, quasi Tangenten des Ersten: der Erste repräsentiert das Feld des wahren Kyudo, die anderen bzw. die Felder für das TAI HAI (welches man mit ‚das Zeremonielle‘ übersetzen kann), des Geistes, des Zeitvertreibs, der Zerstreuung, des Vergnügens. Der Meister möchte so darstellen, daß auch, wenn diese äußeren Felder einige Punkte mit dem Zentralen gemeinsam haben, diese keineswegs den Umriss bilden.

<sup>35</sup> Unbehagen, Angst und die Notwendigkeit, die Unzulänglichkeit zu verbergen sind herrschsüchtige, aufdringliche, dramatische Erscheinungen des Ich. Mit dieser Feststellung hat der Meister die vorgeschlagene These von Fußnote 31 bestätigt.

Auch wenn mir das ein wenig unbescheiden erscheint, sei es mir zugestanden, jetzt von mir zu sprechen: Ich bin 82 Jahre alt und bis heute habe ich die Fähigkeit 9 Pfeile auf 10 ins Zentrum zu treffen, beibehalten.

Es geht nicht um persönliche Meisterschaft: Ich habe mich immer und ausschließlich dem Weg meines Lehrers folgend gewidmet, im Sinne der richtigsten und treuesten Zustimmung innerhalb meiner Grenzen. Darüber hinaus fühle ich sagen zu können, daß ich in den 60 Jahren des Trainings des Bogenschießens und der geistigen Übungen der Kunst des Bogenschießens mehr als viele andere die größten Anstrengungen auf mich genommen habe.

Ich behalte mir vor, in diesem Zeitraum den Weg des so genannten geistigen Bogenschützen unter der Beibehaltung der immer richtigen Technik zurückgelegt zu haben.

Die Technik zu behandeln, als sei sie etwas von zweitrangiger Wichtigkeit, um sich nur der „Kunst des spirituellen Bogenschießens“ zu weihen, ist das Gegenteil von echtem Kyudo. Im Allgemeinen glaubt man, daß wenn man Zen auf hohem Niveau praktiziert, ebenso ein gewisses Niveau im Bogenschießen<sup>36</sup> erreicht wird. Gegen diese Ansicht beabsichtige ich keine Einwände zu erheben: sicherlich gibt es einige Überschneidungen zwischen Kyudo und Zen, so wie es sie auch in der Entwicklung zwischen der Koordination des Atems und der geistigen Konzentration gibt. Aber

---

<sup>36</sup> Man kann auch übersetzen: wer bis zu einem gewissen Niveau Zen praktiziert, erreicht das gleiche Niveau (des Verstehens) derjenigen, die Kyudo praktizieren; diese beiden Übersetzungen, im Sinne von Übertragung sind erlaubt, aber die japanische Bedeutung ist weitreichender: wenn man Kyudo praktiziert, ‚weiß‘ man, wie man atmet und man kennt die Konzentration, also kann man die Atmung und die Konzentration des Zen verstehen. (I)

im echten Kyudo muss die Technik des Schießens auf ihrem Höhepunkt sein.

Die Technik des Bogenschießens umfasst Form und Übung des eigentlichen Kyudo. Diese kann manche Grundzüge der Technik des Zen annehmen, aber Kyudo ist nicht nur das, denn nur die Vereinigung der drei Elemente – Form, Ausführung und Geist zusammengebracht – kann sich als wahre und vollständige Kunst des Bogenschießens in seiner besten Form betrachten.

Ein ehrwürdiger, berühmter Meister des Zen pflegte zu sagen, daß das Kyudo Teil des Zen sei, als Mittel zum Verstehen.

Ohne die Wahrhaftigkeit dieser Bemerkung aus Sicht des Zen zu diskutieren, muss ich sagen, daß dieser Meister mir im absoluten Sinne fremd zum Kyudo scheint: Er kann nichts anderes als einige Ausschnitte von Eugen Herrigel gelesen haben.

Nach Meinung dieses Meisters, wissend nur im Zen, kann nur Zen es uns möglich machen, den absoluten Zustand des Seins zu erreichen, definiert nach Sakyamuni.<sup>37</sup>

Aber der Zustand des absoluten Seins ist ein Seelenzustand und ist als solcher weder allein der Philosophie des Zen noch des Bogenschießens zugehörig.

Kyudo ist Vereinigung von Geist und Technik, je nachdem wie sehr dieses vertieft und welches Niveau erreicht wurde, kann der Schüler die Erfahrung eines besonderen Geisteszustand genießen und ihn mit Bewusstheit feststellen; gemeinsam mit gewissen inneren

---

<sup>37</sup> Einer der Namen für Buddha.

Befriedigungen, dank welcher wir Menschen, einen höheren<sup>38</sup> Seelenzustand erreichen können.

Es ist wahrscheinlich, daß jener Seelenzustand dem Zen gemein sein kann, was nicht aufhebt, daß es im Bereich dessen immer die Kunst des Bogenschießens bleibt, und man niemals die Essentialität der Technik leugnen kann.

Also was ist dieser Geist des Kyudo, was gewinnen wir aus seiner Praxis?

Wird dieser Geist hervorgerufen mit der Technik des Schiessens?

Wie ist es möglich ihn zu erreichen?

Wann und wie kann der Kyudoka ihn wirklich spüren?

Wenn ein Bogenschütze die Verbesserung seiner Technik verfolgt und er, zu einem bestimmten Moment, die Sicherheit erlangt hat, das Geheimnis der überlieferten Schriften der Schule<sup>39</sup> begriffen zu haben; in diesem Moment spürt er den Geist des Kyudo sein Herz durchdringen.

---

<sup>38</sup> <...wir können höhere Seelenzustände erreichen...> ist eine wörtliche Übersetzung. Der Meister Inagaki erklärt, daß die Redewendung/Redensart sagen möchte ‚...wir können besser werden...‘

<sup>39</sup> Einige Schulen bewahren Texte, die ihre spezifischen Inhalte überliefern. Unter diesen bewahrt Heki Insai Ha, von welcher der Professor Inagaki der Meister ist, ihre Schrift, genannt *Mokuroku*, in 60 Punkten. Diese sind ‚Geheimnisse‘, im Sinne dessen sie ihre vollständige Bedeutung ausschließlich demjenigen gegenüber annehmen und öffnen können, der tatsächlich die Erfahrung erreicht hat, und also ‚verstehen‘ kann. Das wahre Yagoro, das wahre Nobi ai, diesen Text Yumi no Kokoro sind nur verständlich im gleichen Verhältnis zur tatsächlichen Erfahrung. (I, M)

Selbstverständlich muss seine Sicherheit, erkannt durch die reale und persönliche Kenntnis und das Fundament der authentischen Schriften<sup>40</sup>, zeugen.

Wer den Geist des Kyudo erfasst hat und in der Lage ist, den eigentlichen Schuss zu wiederholen, welchen ich bereits beschrieben habe, hat sicher weder eine Neigung zur Selbstüberschätzung noch den Wunsch nach Selbstdarstellung; sein Geist ist ‚leer‘ von unnützen Gedanken.

Musashi Miyamoto, unbesiegter Meister des Schwertkampfes im 16. Jahrhundert<sup>41</sup>, schreibt in dem Buch der Leere aus seinem Werk „Fünf Ringe“: „Ein Krieger muss die richtige Technik des Krieges lernen, sich ausbilden in den anderen Künsten des Krieges, eine reine Vorstellung von den eigentlichen Pflichten ohne Zweifel und Unsicherheit haben, muss immer seinen Geist und Willen verfeinern

---

<sup>40</sup> <... muss seine Sicherheit, erkannt durch die reale und persönliche Kenntnis und das Fundament der authentischen Schriften...>, ist eine wörtlich und treue Übersetzung, welche einer Erklärung bedarf: ‚die wirkliche persönliche Kenntnis‘ ist die des ‚ältesten Schülers‘, derjenige der Fußnoten 12 und 13, also Meister Inagaki selbst. Er bezeugt die authentische Erfahrung des Kyudoka, und keine ‚heiße Luft‘. Dies ist eine Begründung für die Lehrmethode, welche keine vorweggenommenen Erklärungen bietet, in der der Kyudoka seinen eigenen langen Weg finden muss. Nach der Bestätigung des Meisters, aber nicht notwendigerweise, kann er (der Kyudoka) auch selber das Fundament in den Texten suchen.

<sup>41</sup> Shinmen Musashi-no-kami Fujiwara-no-Genshin, geboren in Miyamoto, genannt Miyamoto Musashi (1584 – 1645) ist der Prototyp des Bushi (Kriegers). Schon als Jugendlicher stellt er sich geschickten Gegnern und gewinnt. Mit 29 Jahren ist er bereits berühmt für mehr als 60 erfolgreiche Kämpfe. Dann beginnt er mit Willen und beispielhafter Intensität die Suche nach der Perfektion des ‚Weg des Kriegers‘. 50jährig beginnt er sich in der Schmiedekunst, der Kalligraphie, der Malerei, der Bildhauerei, der Poesie zu messen. Schließlich, seinen Tod fünf Tage vorher ahnend, entscheidet er sich, seine spezifische Erfahrung und Vision des Lebens in 5 Bücher aufzuschreiben (*Fünf Ringe*, Verlag Droemer, vollständige Ausgabe 1998), jeweils eines am Tag, um seine Gedanken zur Kunst des Krieges an seine Nachfolger zu vermitteln, als einen Weg, der die klare, reine Seele zum wahren Himmel führt: die Leere, Titel des letzten Bandes.

und schärfen, mit Aufmerksamkeit und auch mit Intuition.<sup>42</sup> Wenn er den Himmel sich aufhellen sieht, die Schleier der Illusion freigelassen sind, dann ist das der wahre Himmel.“

Wenn wir die Worte ‚Bushi‘ mit ‚Kyudoka‘ und ‚Kampfkünste‘ (die, die Künste des Krieges beinhalten) mit Kyudo austauschen, dann ist dieser Ausschnitt der Leseschlüssel für YUMI NO KOKORO – den Geist des Kyudo.<sup>43</sup>

Diejenigen, die dem Bogenschützen gefolgt sind, den ich beschrieben habe, werden selbst diesen erleuchteten Himmel ohne Schatten des Zweifels sehen. Diese Welt der absoluten Freiheit, in der nur das Nichts existiert, wo die Pfeile, ohne daß es Absicht des Bogenschützen ist, treffend ins Ziel fliegen.

Nur die Meister, die solchen Zustand aus der Ignoranz ihres spärlichen Bogenschießens nicht kennen, indem sie sozusagen unbewusst den Wunsch zu treffen begraben haben, erklären: „Zu schießen mit der Absicht zu treffen ist falsch.“ Oder: „In der Kunst

---

<sup>42</sup> Wörtlich: <....die körperliche und innere Ansicht schärfen...>. Das Letztgenannte kann auch als Intuition verstanden werden: eine ‚Ansicht‘ nicht ‚äußerlich‘ ist wie Innenansicht oder Selbstkritik.

<sup>43</sup> Damit die Sichtweise auf den zitierten Abschnitt von Musashi deutlicher ist, behält der Meister Inagaki sich vor zu unterstreichen, daß ‚heitere Vision von Pflichten‘ in seiner Lehre bedeutet, die Aufgabe der eigentlichen Pflichten anzunehmen als Gelegenheit zur Verbesserung, natürlich nicht nur gegenüber der richtigen Praxis von Kyudo, sondern auch im Alltäglichen. <Geist und Wille verfeinern> ist ein Muss, um in jedem Fall zur ‚Stärke‘ und Reife der Persönlichkeit beizutragen. Die Praxis des Bogenschießens ist nur ein Teil des umfassenden Trainings des Einzelnen: Disziplin, Verzicht und Großzügigkeit üben sich nicht nur im Schießen, wenn die Hand schmerzt oder friert oder, wenn man die eigenen Pfeile und die der anderen zurückholt. Kurz gesagt, die Regeln des Kyudo und die Disziplin im Dojo, (Ort, an welchem man übt), haben ihren Grund, um den Alltag zu beeinflussen und ihm Beispiel zu sein.

des Bogenschießens ist es zweitrangig das Ziel zu treffen.“ Oder sogar: „Das einzig Wichtige im Moment des Abschusses ist die geistige Konzentration.“ An diesem Punkt kommt mir eine Anekdote zur Hilfe, von der ich hoffe, sie sei nicht authentisch, von einem Meister, der einem jungen Schüler beim Schießen zusah, welcher einen Pfeil nach dem anderen ins Ziel traf. Er ging mit entschlossenem Schritt auf ihn zu, nahm seinen Bogen, setzte sich an dessen Stelle, unbewegt und ruhig bleibend. So wollte der Meister seinem Schüler beibringen, daß man nicht nur das Ziel treffen muss, sondern vor allem den Geist üben soll. Ich frage mich: Warum unterrichtete dieser Meister nicht, die wahre Seele des Kyudo mit dem wahren Atari zu erreichen?

Ich wiederhole es noch einmal: Dieser Meister hatte den Sinn des YUMI NO KOKORO nicht erreicht. Bin ich wirklich der Einzige, der diese Unreife jener wahrnimmt, die so oberflächlich über die Geistesübung reden, oder schlimmer noch dies sogar glauben, ohne in der Lage zu sein, den Geist des Kyudo zu fühlen mittels der richtigen Technik, um das Ziel zu treffen?

Meines Erachtens hat der Fehler, dem sich die Welt des modernen Kyudo üblicherweise hingibt, seine Ursache auch in dieser Unreife.

Der zitierte Ausschnitt aus den „Fünf Ringen“ beschreibt, wie man sich die richtige Technik der Kriegskunst aneignet, in jenem Ausschnitt ist das Wort „richtig“ von entscheidender, lebendiger Bedeutung.

Tatsächlich ist es im Kyudo wesentlich, die richtige Technik zu erlangen, sie tiefgründig ausübend.

Den Meister der Anekdote habe ich vergessen; das Treffen des Ziels im Kyudo auszuschließen, bedeutet soviel wie das Essentielle zu vergessen und sich nur mit dem Rand zu beschäftigen.

Zweifellos endet ein Schüler, der den Anweisungen des Lehrers in höchster Verbindlichkeit folgt, und das NOBI AI (Ergebnis der geistigen Konzentration und der Spannung<sup>44</sup> des ganzen Körpers) beherrscht, damit, das wahre Kyudo zu erfahren.

Von diesem Moment an wird es sein, als hätten sich ihm seine Augen geöffnet, ‚sieht‘ er den Geist des Kyudo, kennt er die Welt der absoluten Freiheit und wie wiedergeboren zu neuem Leben werden ihm die Gefühle in den Dingen<sup>45</sup>. Und es wird sich die Fähigkeit eröffnet haben, das Kommende zu verstehen.

So verbindet sich die Kunst des Bogenschießens gemeinsam mit denjenigen, die den Geist erlangt haben. Vor dem Mato macht der Kyudoka seine Schritte und nimmt seine Position mit dem Bogen ein, ohne daß der Geist sich damit beschäftigt, seine Bewegungen legen den Pfeil ein und führen dann TORIKAKE<sup>46</sup> aus, es entwickelt sich

---

<sup>44</sup> Hier ist ‚Spannung‘ Anteil der Anstrengung, keine gegensätzliche Bedeutung zu Ruhe und Stille.

<sup>45</sup> <...Gefühle in den Dingen...>: wörtliche Übersetzung. In einem Gespräch mit dem Meister haben wir herausgefunden, daß es gleichwertig heißen kann:  
- die Dinge verstanden haben, in dem man die Konsequenzen akzeptiert und sie ehrlich für sich selber akzeptiert oder auch: <<wenn es regnet, kommt danach das Wolkenlose>>. <<...regnet: ...ich akzeptiere (liebe) den Regen, den Wind, die Sonne, das Universum, den Tod...>> - verstanden haben, das nicht sentimentale der Dinge, weil der Regen weder Gefühl noch Schuld hat .... und weiter  
- akzeptieren nicht ‚verstanden‘ zu haben: alles, was wir sehen, die Dinge, sind in Wirklichkeit nicht und sind dennoch...

<sup>46</sup> TORIKAKE ist die Folge von Gesten mit denen man die behandschuhte Rechte (Hand) auf der Sehne positioniert, von da aus bringt man sie auf die Höhe der Kerbe im richtigen Verhältnis zum Pfeil, danach führt man eine Drehung um den Stab des Pfeils mit dem Unterarm aus, um die Sehne fest einzuhaken und den Auszug vorzubereiten.



die maximale körperlich-geistige<sup>47</sup> Energie. Der Bogen wird bis zum Extrem gespannt, bis der Pfeil ausgelöst ist.

Da hat die gesamte Energie des Körpers gemeinsam mit der gesamten Energie des Geistes gehandelt, aus der Tiefe des Herzens.

Dieser Zustand ist jeder Beschreibung fern: Es lebt nur der Vorgang des Schusses. Es gibt nur den Bogenschützen, den Bogen, den Pfeil und das Ziel, und zur gleichen Zeit sind da weder Bogen noch Pfeil noch Ziel und schon gar nicht der Bogenschütze, sondern nur die ‚Existenz‘, die alles versteht wie es ist. Das ist zur Zeit die Quintessenz der Kunst des Bogenschießens, das ist die Welt, in der keine Sache zählt und in welcher gleichzeitig die ‚Nicht-Existenz‘ mit der Präsenz jeder Sache zusammentrifft, erfahren durch den Geist des Kyudo.

Soweit ich mich bis hierhin dargelegt habe, habe ich absichtlich verschiedene Wiederholungen eingeführt: Jedesmal, wenn ihr sie wieder lest, werdet ihr sie mit ‚jungfräulichem‘ Geist auslegen und mit Augen, die wissen zu ‚sehen‘, könnt ihr entdecken, warum ich mich auf diese Weise ausgedrückt habe.

Meine Worte sind einfache, mit mehr Zeit und wirkungsvolleren Ausdrücken wäre vielleicht ein besseres Buch herausgekommen, aber erlaubt mir, es so zu beenden.<sup>48</sup>

---

<sup>47</sup> Maximale Energie des Körpers, aber frei; maximale Energie des ‚richtigen‘ Geistes, das heißt leer. (I)

<sup>48</sup> Klassische japanische, wohlgezogene Schlusswendung.